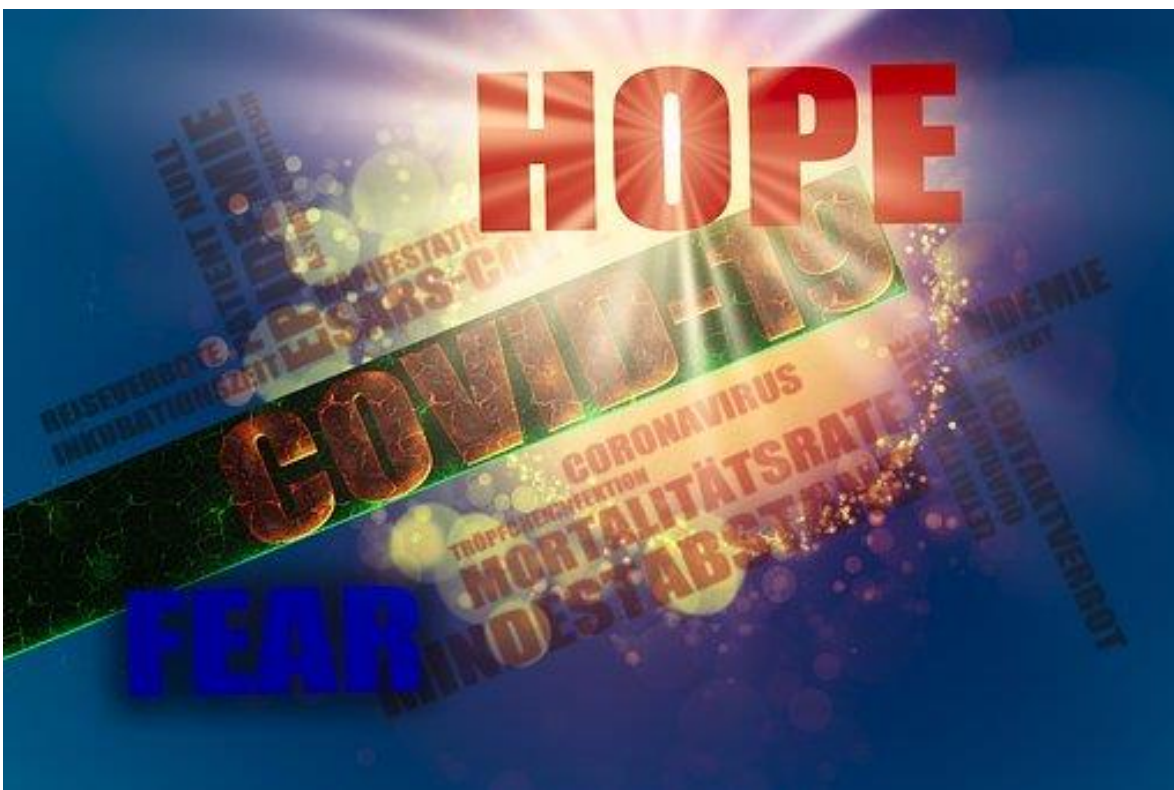


DGAW-Position:

**Auswirkungen der Corona-Krise auf die Abfallwirtschaft in Deutschland
Die DGAW wagt eine Prognose zur Mengenentwicklung der Abfallströme**



Deutsche Gesellschaft für Abfallwirtschaft e. V.
Geschäftsstelle | Nieritzweg 23 | 14165 Berlin

Telefon: 030 - 84 59 14 77

Telefax: 030 - 84 59 14 79

Mail: info@dgaw.de

Homepage: www.dgaw.de

Auswirkungen der Corona-Krise auf die Abfallwirtschaft in Deutschland Die DGAW wagt eine Prognose zur Mengenentwicklung der Abfallströme

Die Entsorgungsbranche zählt in der Krisenzeit zu den „Helden des Alltags“. Eine Branche, deren Systemrelevanz gerade in schwierigen Zeiten deutlich wird. Eine der Branchen, für die Shutdown und Entschleunigung Fremdwörter sind, sondern im Gegenteil die Leistung trotz Personalknappheit, hoher Krankenstände, Infektionsrisiken, etc. aufrechterhalten werden muss und wird.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Krise sind bei den Entsorgern deutlich zu spüren: Die Mengen der Gewerbe- und Industrieabfälle sind seit dem Shutdown eingebrochen.

Zugleich steigt das Abfallaufkommen aus privaten Haushalten. Die Menschen sind im Homeoffice oder in Kurzarbeit, kochen mehr und produzieren mehr Abfall zu Hause. Hinzu kommen die vermehrten Hinweise, dass Haushalte, die Sortierung einstellen. Dies scheint mehrere Ursachen zu haben: Zum einen reicht das Volumen an Hausmülltonnen nicht für den erhöhten Bedarf, so dass auf andere Tonnen ausgewichen wird. Zum anderen steigt mit dem häuslichen Konsum und einem immer umfassenderen Lieferservice, auch von Restaurants und Friseuren, der häusliche „Verpackungsabfall“. Die Diskussion um die Gefährlichkeit und Übertragungsmöglichkeiten von Corona durch Abfall hat ebenfalls zu einer Verunsicherung, sowohl bei den Verbrauchern als auch bei Mitarbeitern der Entsorgungswirtschaft geführt.

Weiter haben viele private Haushalte und Gewerbetreibende in der Entschleunigung angefangen, Keller, Dachböden oder ihre Geschäfte zu entrümpeln und sich handwerklich zu betätigen, weil Baumärkte weiter geöffnet geblieben sind. Die Wertstoffhöfe wurden aufgrund der Kontaktbeschränkungen in zahlreichen Kommunen geschlossen oder die Annahmemöglichkeiten wurden deutlich reduziert. Der „Ausflug“ zum Wertstoffhof wurde als Familienpicknick oder Beschäftigungsmöglichkeit für die Kinderbetreuung erkannt, wie u.a. auch Spielplätze geschlossen sind. Wertstoffhöfe, die unter Beachtung der Hygiene- und Abstandsvorschriften geöffnet blieben, wurden überrannt. Wenn möglich wurde der Sperrmüll auch über den Hausmüll entsorgt, zumeist aber zwischengelagert, so dass in vielen Behandlungsanlagen beobachtet wird, dass die Stückigkeit des Hausmülls zugenommen hat. Durch die Schließung gab es bundesweit daher kurzzeitig einen Rückgang in der Erfassung. Die Abfälle wurden wahrscheinlich auch „zwischengelagert“. Nach Wiedereröffnung stiegen diese Abfallströme in den entsprechenden Kommunen entsprechend an.

Daher haben die illegalen Ablagerungen zugenommen. Zum Teil werden Abfälle in der Natur abgelagert, insbesondere aber in räumlicher Nähe von geschlossenen Wertstoffhöfen und im Bereich von öffentlich aufgestellten Sammelcontainern.

1. Die DGAW hat eine Prognose zur Mengenentwicklung der Abfallströme entwickelt

1.1. Methodik

Als Basis wurde die Abfallbilanz 2017 des Statistischen Bundesamts sowie die die Aufteilung der Gewerbeabfälle nach Wirtschaftszweigen bzw. Abfallschlüsselnummern herangezogen. Sowohl bei den Haushaltsabfällen als auch bei den Gewerbeabfällen wurde die Gesamtmenge, inkl. der gefährlichen Abfälle, herangezogen.

Zunächst wurden aus den Siedlungsabfällen die Verpackungsabfälle aus dem Gewerbe herausgerechnet und den Gewerbeabfällen zugeschlagen. Daraus ergibt sich ein Siedlungsabfallaufkommen von 44,67 Mio. Mg; die Abfälle aus Gewerbe und Industrie belaufen sich auf 60,66 Mio. Mg. Die Gesamtmeng beläuft sich damit auf 105,33 Mio. Mg inkl. gefährlicher Abfälle.

Anschließend wurde für die einzelnen Abfallströme der Siedlungsabfälle ein „Coronafaktor“ entwickelt, der den Einfluss der Krisensituation auf den entsprechenden Abfallstrom wiedergibt. Dabei wurde die Entwicklung der Hausmüllmengen für jeden Monat betrachtet. Im ersten Monat des Shutdown hat der BDE eine Mengensteigerung bei Hausmüll in Höhe von 20% veröffentlicht (siehe Kapitel 2). Dieser wurde für den Zeitraum Mitte März bis Mitte April veranschlagt. Durch die ebenfalls in Kapitel 2 beschriebenen Lockerungen wurden auch die für den jeweiligen Monat zu erwartenden Hausmüllmengen angepasst. Der „Coronafaktor“ wurde anschließend aufgrund von Befragungen der Mitglieder und Veröffentlichungen in der Fachpresse für die einzelnen Abfallströme angenommen. Z. B. wurde im ersten Monat mit steigenden Mengen beim Haus- und Bioabfall sowie bei den getrennt erfassten Strömen Glas, PPK und LVP gerechnet. Sperrmüll und Elektroaltgeräte nahmen jedoch aufgrund der Wertstoffhofschließungen zunächst ab.

Für die Abfälle aus Gewerbe und Industrie wurde der Mengenrückgang anhand der von verschiedenen Wirtschaftsinstituten veröffentlichten Prognosen zum Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) berechnet.

2. Prognose der Siedlungsabfallmengen aus Haushalten

Auf der Grundlage der Veröffentlichungen des BDE wurde eine Mengensteigerung bei Hausmüll in Höhe von 20% zum aktuellen Zeitpunkt Mitte April 2020 angenommen, auch wenn nicht genau bekannt ist, wie der BDE zu dieser Aussage gekommen ist. Tatsache ist, dass vielerorts besonders eine Erhöhung der Haushaltsabfälle, die über die Restmülltonne entsorgt werden, sowie eine Steigerung der getrennt gesammelten Wertstoffe Glas, PPK und LVP beobachtet wird. Ab dem 20. April haben die ersten Einzelhandelsgeschäfte wieder geöffnet, ebenso Autohäuser und in einigen Bundesländern auch Möbelhäuser. Auch größere Produktionsfirmen, wie beispielsweise VW wollen Ihre Produktion wieder anlaufen lassen.¹ Die Wiederaufnahme der Produktion von BMW ist für den 4. Mai 2020 geplant.² Somit werden auch die Zulieferer den Betrieb langsam wieder aufnehmen. Für den Monat Mitte April bis Mitte Mai wurde ein leichter Rückgang angenommen und damit eine um 18% gesteigerte Hausmüllmenge.

Die DGAW rechnet mit weiteren Lockerungen im Juni und dass mit Beginn der Feriensaison Mitte Juni auch Restaurants und Hotels wieder öffnen, was zu einem weiteren Rückgang der zuvor gesteigerten

¹ <https://320grad.de/vw-nimmt-autoproduktion-in-kuerze-wieder-auf/>

² <https://www.stimme.de/deutschland-welt/wirtschaft/wt/BMW-verlaengert-Produktionsstopp-bis-30-April;art270,4341743>

Menge an Haushaltsabfällen führt. Die Mengensteigerung wurde für diesen Zeitraum mit nur noch 10% prognostiziert, was auch damit begründet wird, dass durch die Reisebeschränkungen, die meisten

Deutschen keinen Urlaub machen oder ihren Urlaub im Inland verbringen. Ab Mitte August – mit dem Ende der Ferien – ist mit einer Wiederaufnahme des normalen Schul- und Kitabetriebs zu rechnen. Trotzdem wird noch ein höherer Anteil an Homeoffice-Plätzen bestehen bleiben, insbesondere auch bei Angehörigen von Risikogruppen. Deshalb wird für die Zeit von Mitte August bis Ende September noch immer mit leicht gesteigerten (8%) Hausmüllmengen gerechnet. Ab dem 4. Quartal wird davon ausgegangen, dass sich die Hausmüllmengen wieder normalisieren und dem Basisniveau des Jahre 2017 angleichen.

Insgesamt ergibt sich so eine Mengensteigerung über das Jahr 2020 von 2,26 Mio. Mg Hausmüll. Das entspricht einer Steigerung gegenüber dem Basisjahr 2017 von 5,06%.

Die Entwicklung der Siedlungsabfallmengen ist in der folgenden Grafik dargestellt.

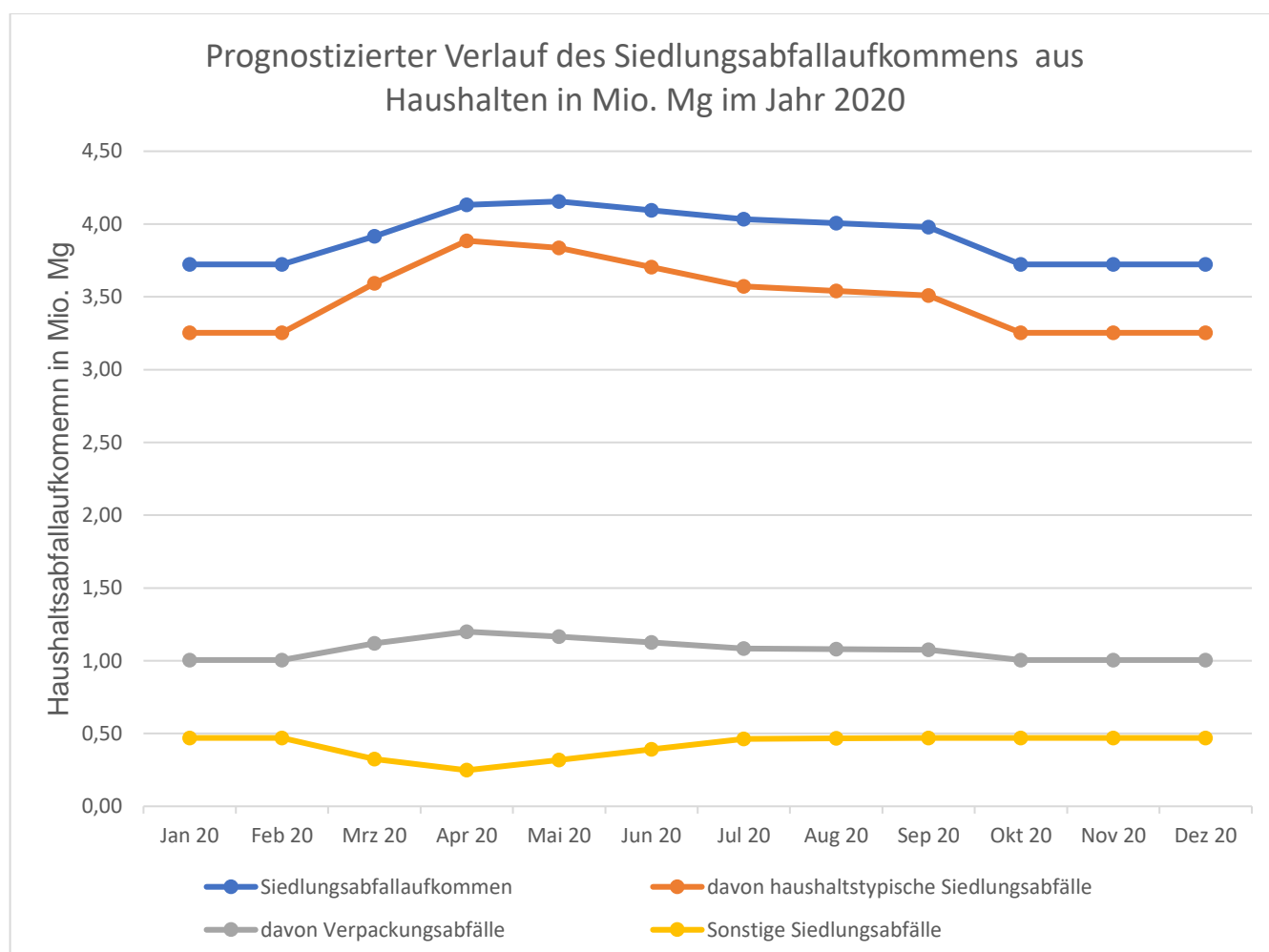


Bild 1: DGAW-Prognose: Entwicklung der Siedlungsabfallmengen aus Haushalten 2020, inkl. gefährlicher Abfälle

Es zeigt sich, dass bezogen auf die gesamte Siedlungsabfallmenge aus Haushalten über das Jahr die Auswirkung nicht sehr signifikant sein wird. Für die regionale Entsorgungssicherheit kann die Schwankung natürlich erheblich sein.

3. Prognose der Gewerbe- und Industrieabfallmengen

Die Berechnung des Rückgangs der Abfallmengen im Bereich Gewerbe und Industrie erfolgte auf der Grundlage des Rückgangs des Bruttoinlandsprodukts, der von verschiedenen Wirtschaftsinstituten prognostiziert wurde.

Die DGAW hat dabei als Best-Case die Prognose des Internationalen Währungsfonds (IWF) mit einem Rückgang des BIP um 7% herangezogen.

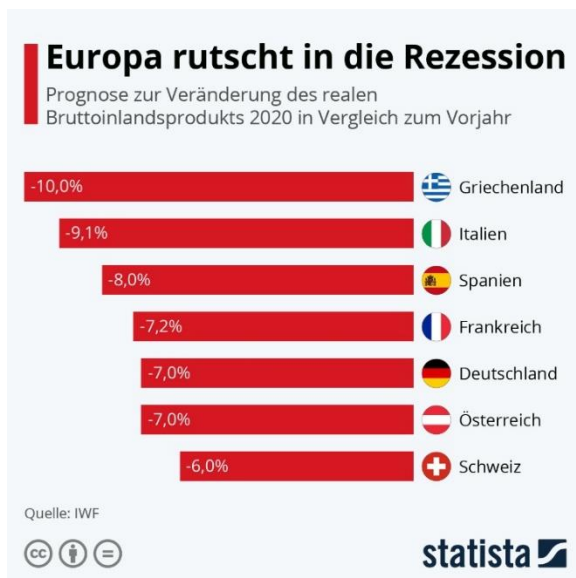


Bild 2: Statista³

Als Worstcase wurde ein Szenario des ifo Instituts, München als Grundlage gewählt. Dieses basiert auf einem Shutdown über 2 Monate und einer Post-Shutdown-Phase von 1 bis 3 Monaten. Der Durchschnittswert dieser insgesamt 6 Szenarien beträgt 10 %.⁴

³ <https://de.statista.com/infografik/21396/prognose-zur-veraenderung-des-real-bruttoinlandsprodukts/>

⁴ www.ifo.de/DocDL/sd-2020-04-fuest-et-al-volkswirtschaftliche-kosten-corona-2020-04-15.pdf

Wertschöpfungsverluste durch die Coronakrise: Zwei Monate Shutdown

Szenario	Dauer Shutdown/ Post-Shutdown (in Monaten)	Größter Wertschöpfungs- verlust in einem Monat (Shutdown) in %	Wertschöpfungsverlust im Jahr (Mrd. Euro)	Rückgang der Jahreswachstumsrate des BIP (in Prozentpunkten)
1	2 / 1	40,4	297	8,4
2	2 / 1	48,7	357	10,1
3	2 / 1	34,8	255	7,2
4	2 / 3	40,4	421	11,9
5	2 / 3	48,7	495	14
6	2 / 3	34,8	368	10,4

Quelle: Berechnungen des ifo Instituts.

Bild 3: Szenario 2 mit Unterszenarien des ifo Instituts, Seite 33

Die Entwicklung der Gewerbe- und Industrieabfallmengen inkl. gefährlicher Abfälle prognostiziert die DGAW wie in folgender Tabelle dargestellt:

Gewerbeabfälle	Abfallaufkommen 2017 in Mio. Mg Gewerbe nach EAV		Szenario: Bestcase in Mio. Mg BIP Rückgang um 7% IWF Prognose		Szenario: Worstcase in Mio. Mg BIP Rückgang um 10% ifo Institut	
		Coronafaktor		Coronafaktor		
Abfälle aus Industrie und Gewerbe	60,658		56,415		54,582	
Abfälle aus Agrarwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie	5,542	1,08	5,985	1,08	5,985	
Abfälle aus der Holzindustrie (Platten, Möbel, PPK)	6,112	1,05	6,418	1,04	6,326	
Abfälle aus der Leder-, Pelz- und Textilindustrie	0,193	0,75	0,145	0,70	0,135	
Abfälle aus der chemischen Industrie	3,254	0,78	2,538	0,75	2,441	
Abfälle aus Metallbearbeitung (Maschinenbau, Automobil, etc.)	4,540	0,65	2,951	0,62	2,815	
Abfälle aus der human- und veterinärmedizin. Versorgung	0,385	1,20	0,462	1,10	0,424	
Verpackungsabfälle aus dem Gewerbe	6,991	1,15	8,040	1,10	7,690	
Speiseöle und -fette	0,125	0,70	0,088	0,60	0,075	
Abfälle aus thermischen Prozessen, aus Brennstoffen, aus Raffinerien, Altöle	21,036	0,85	17,881	0,83	17,460	
Sekundärabfälle	8,163	0,93	7,592	0,90	7,347	
Sonstige C&I Abfälle	4,317	1,00	4,317	0,90	3,885	

* Bei einer angenommenen Dauer des Shutdowns von zwei Monaten Szenario 2, Durchschnitt der Unterszenarien, laut Quelle, siehe S. 33

** EAV: Europäisches Abfallverzeichnis

Bild 4: Berechnung der Entwicklung der Abfallströme im Bereich Gewerbe und Industrie inkl. gefährlicher Abfälle

4. Weitere Auswirkungen der Coronakrise auf die Abfallwirtschaft

4.1. Aufrechterhaltung der Abfallentsorgung als systemrelevanter Wirtschaftszweig

- Bisher gibt es im Bereich der kommunalen Entsorgung kaum Ausfälle, d. h. die Abholung an den Haushalten ist weiterhin gewährleistet. Der EUWID meldet lediglich in Niedersachsen, dass in einem Landkreis die Tonnen vorübergehend ungeleert blieben.⁵ In allen Betrieben gibt es Pandemiepläne und viele Regelungen, um die Ausbreitung des Virus zu reduzieren. Je nach Region wurde der kommunalen Entsorgung unterschiedliche Priorität in der Systemrelevanz zugeordnet. Die Eingruppierung in der Priorität hat sehr konkrete Auswirkungen für die Betriebe und die Mitarbeiter. So verfügen die Mitarbeiter von systemrelevanten Betrieben bereits über Passierscheine, die im Falle einer allgemeinen Ausgangssperre berechtigen, sich im öffentlichen Raum zu bewegen.
- Der VKU hat hierzu einen Maßnahmenkatalog herausgebracht⁶, der für den Krisenfall eine klare Regel vorgibt: Die Kernaufgaben haben Vorrang. Entsprechend wird priorisiert, welche Aufgaben mit Blick auf den Schutz der Bevölkerung vor Seuchen Vorrang haben: Dicht besiedelte Entsorgungsgebiete vor dünn besiedelten Entsorgungsgebieten. Bei den Abfallarten wird zuerst der medizinische Abfall entsorgt, dann Bioabfall und Hausmüll, dann Papier und andere Wertstoffe, schließlich Sperrmüll.
- Weitere Forderungen an die Politik, um der systemrelevanten Entsorgungswirtschaft die Arbeit zu erleichtern hat auch der BDE gestellt.⁷
- Die Entsorger bekommen allerdings den bereits vor der Krise bestehenden Fahrermangel durch Krankheitsfälle, Quarantäne sowie ausländische Fahrer, die nicht mehr einreisen können, verstärkt zu spüren (bvse Umfrage⁸).

4.2. Auswirkungen auf die Sekundärrohstoffversorgung

Insbesondere die private Entsorgungswirtschaft fordert, dass Recyclingbetriebe ebenfalls als systemrelevant eingestuft werden sollten, da viele Wirtschaftszweige auch von der Versorgung mit Sekundärrohstoffen abhängen. Daher sollte die Getrenntsammlung soweit es im Einzelfall geht, aufrecht erhalten bleiben.

4.3. Auswirkungen auf die Entsorgungsunternehmen: Kurzarbeit, Insolvenzen

Rund 280.000 Beschäftigte erledigen in der Entsorgungs- und Kreislaufwirtschaft stetig wichtige Aufgaben von der Sammlung, über die Sortierung und Verwertung sowie auf den Betriebshöfen.

Dabei sind Entsorgungsbetriebe, die vor allem Gewerbeabfälle abfahren oder Recyclinganlagen betreiben von der Krise betroffen. Einerseits brechen die Mengen weg, andererseits sind die Lieferketten zusammengebrochen. Weiter verschärfen die Forderungsausfälle der Gewerbetunden für die Entsorger zunehmend die angespannte Lage.

⁵ EUWID 14/2020 vom 31.03.2020

⁶ https://www.vku.de/fileadmin/user_upload/Verbandsseite/Sparten/Abfall/Corona_Abfallwirtschaft/200406_Auswirkungen_Corona_V3.pdf

⁷ <https://www.welt.de/wirtschaft/article206602475/Coronavirus-Wie-lange-kommt-die-Muellabfuhr-noch.html>

⁸ <https://recyclingportal.eu/Archive/54993>

Durch die staatlichen Hilfen können diese Auswirkungen kurzfristig abgefedert werden. Dabei spielt jedoch die Dauer der Krise und des damit verbundenen vollständigen bzw. teilweisen Shutdown die entscheidende Rolle.

Auch im Hinblick auf das Konsumverhalten der Bevölkerung in den kommenden Jahren und den damit zusammenhängenden Abfallmengen ist die Dauer des Shutdowns der entscheidende Faktor. Zugleich wird sich die Höhe des Kurzarbeitergeldes stark auf die wirtschaftliche Entwicklung der Folgejahre auswirken. Sollte das Kurzarbeitergeld – wie derzeit im Gespräch - auf 80% (87% mit Kindern) oder 95% angehoben werden⁹, werden die Folgen auf das Konsumverhalten der Bevölkerung kaum ins Gewicht fallen. Sollte das Kurzarbeitergeld jedoch bei 60% (67% mit Kindern) bleiben, muss mit einem Rückgang im Konsumverhalten in den Folgejahren und damit mit einem Rückgang der Siedlungsabfallmengen gerechnet werden. Ebenso wird sich das BIP-Wachstum in den Folgejahren ohne Anhebung des Kurzarbeitergeldes eher im unteren Bereich zwischen 1,5 und 3% bewegen (siehe auch Kapitel 5).

4.4. Staatliche Hilfen in Deutschland

- Kurzarbeitergeld flexibilisiert, Anträge und Voraussetzungen erleichtert und auf 24 Monate verlängert, derzeit Erhöhung im Gespräch
- Steuerstundungen, Reduktion von Vorauszahlungen, Erlass von Säumniszuschlägen bei verspäteter Zahlung
- Schutzschild der Bundesregierung (Gesamtverschuldung Deutschlands erhöht sich um rund 350 Mrd. Euro, 10% des BIP)
 - Liquiditätshilfen und günstige KfW-Kredite
 - Erhöhung der Garantielimits von Bürgschaftsbanken
 - parallele Erweiterung der Garantien des Bundes und der Länder von strukturschwachen Regionen auf das gesamte Bundesgebiet
 - Bailout Fund (WSF) zur Rekapitalisierung und Schuldenübernahme von Unternehmen
 - Aussetzung der Schuldenbremse
 - 50 Mrd. EUR Härtefonds mit Darlehen an KMU und Selbstständige

Bei den Krediten und Stundungen muss jedoch beachtet werden, dass es sich dabei nicht um Zuschüsse handelt, sondern dass Kredite zurückgezahlt und gestundete Zahlungen später bezahlt werden müssen. Dies setzt voraus, dass die Wirtschaft sich schnell erholt und kann im Einzelfall zu existenziellen Problemen führen.

⁹ <https://www.wiwo.de/politik/deutschland/von-60-auf-80-prozent-heil-treibt-diskussion-um-erhoehung-des-kurzarbeitergeldes/25752808.html>

5. Prognose zur Überwindung der Krise in den Jahren 2021 bis 2023

Wann die Wirtschaft wieder anläuft und wie schnell dann eine Erholung spürbar sein wird, weiß derzeit niemand. Die Bundesregierung rechnet aktuell mit 2,35 Mio. Kurzarbeitern.¹⁰ Das sind doppelt so viele wie in der Finanzkrise 2009.¹¹ Wie viele davon im zweiten Halbjahr dann in die Arbeitslosigkeit übergehen, wird sich zeigen. Eine Prognose, ob und in welchem Umfang sich die Wirtschaft im nächsten Jahr wieder erholt, haben verschiedene Wirtschaftsinstitute in einer Gemeinschaftsdiagnose¹² veröffentlicht, die die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (Veränderung gegenüber dem Vorjahr) in Deutschland von 2008 bis 2019 und Prognose bis 2021 umfasst:

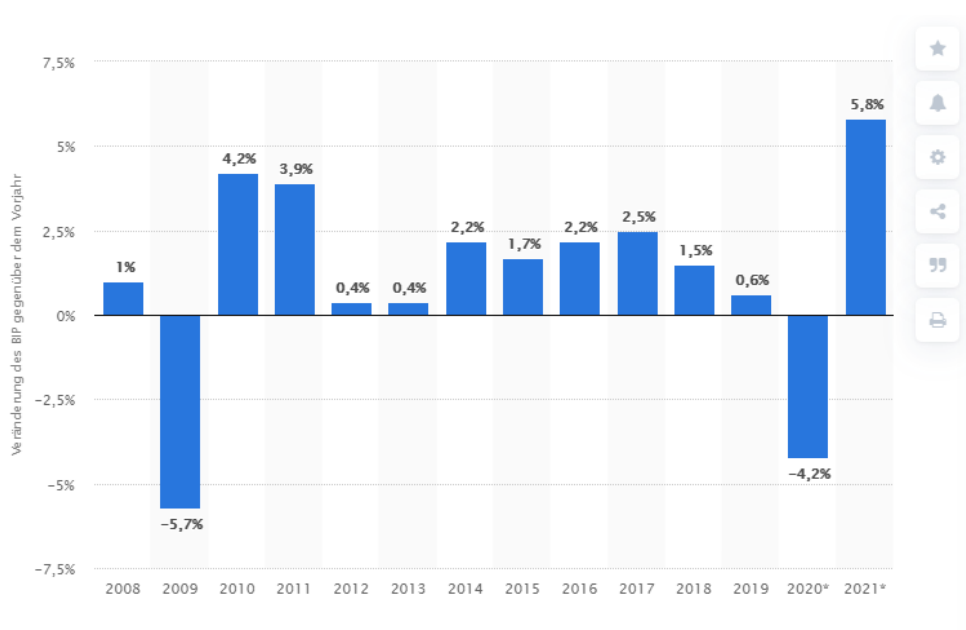


Bild 5: Statista¹³ vom 08.04.2020

Dabei läge der BIP-Rückgang für 2020 nur bei – 4,2%, was angesichts der nur leichten Lockerungen eher unwahrscheinlich erscheint. Auch der bereits im Folgejahr prognostizierte Anstieg des BIP um 5,8% ist sicher eine optimistische Betrachtung.

Der Sachverständigenrat geht allerdings von einer geringeren Steigerung des BIP im Jahr 2021 aus und prognostiziert einen BIP-Zuwachs von 3,7%.¹⁴

¹⁰ <https://www.sueddeutsche.de/politik/kurzarbeit-corona-bundesregierung-1.4851667>

¹¹ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2603/umfrage/entwicklung-des-bestands-an-kurzarbeitern/>

¹² Die Gemeinschaftsdiagnose ist ein Konjunkturgutachten für die Weltwirtschaft, die europäische und die deutsche Wirtschaft, das im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) von einer Projektgruppe durchgeführt wird.

¹³ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/5848/umfrage/prognose-zur-entwicklung-des-realen-bruttoinlandsprodukts-in-deutschland/>

¹⁴ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1108274/umfrage/corona-prognose-zu-den-wachstumsbeitraegen-zum-bip/>

Weitere Institute, darunter das RWI Essen¹⁵, das DIW Berlin¹⁶ sowie die Bundesbank¹⁷ gehen von einer noch geringeren Steigerung des BIP im Jahr 2021 aus, das sich nur auf rund 1,5% belaufen soll.

Das folgende Diagramm stellt die Entwicklung der Gewerbeabfallmengen unter Berücksichtigung der drei prognostizierten Steigerungsraten des BIP im Jahr 2021 dar. Ab 2022 wird von Wirtschaftswachstum ausgegangen, das dem vor der Krise (BIP +2%) entspricht.

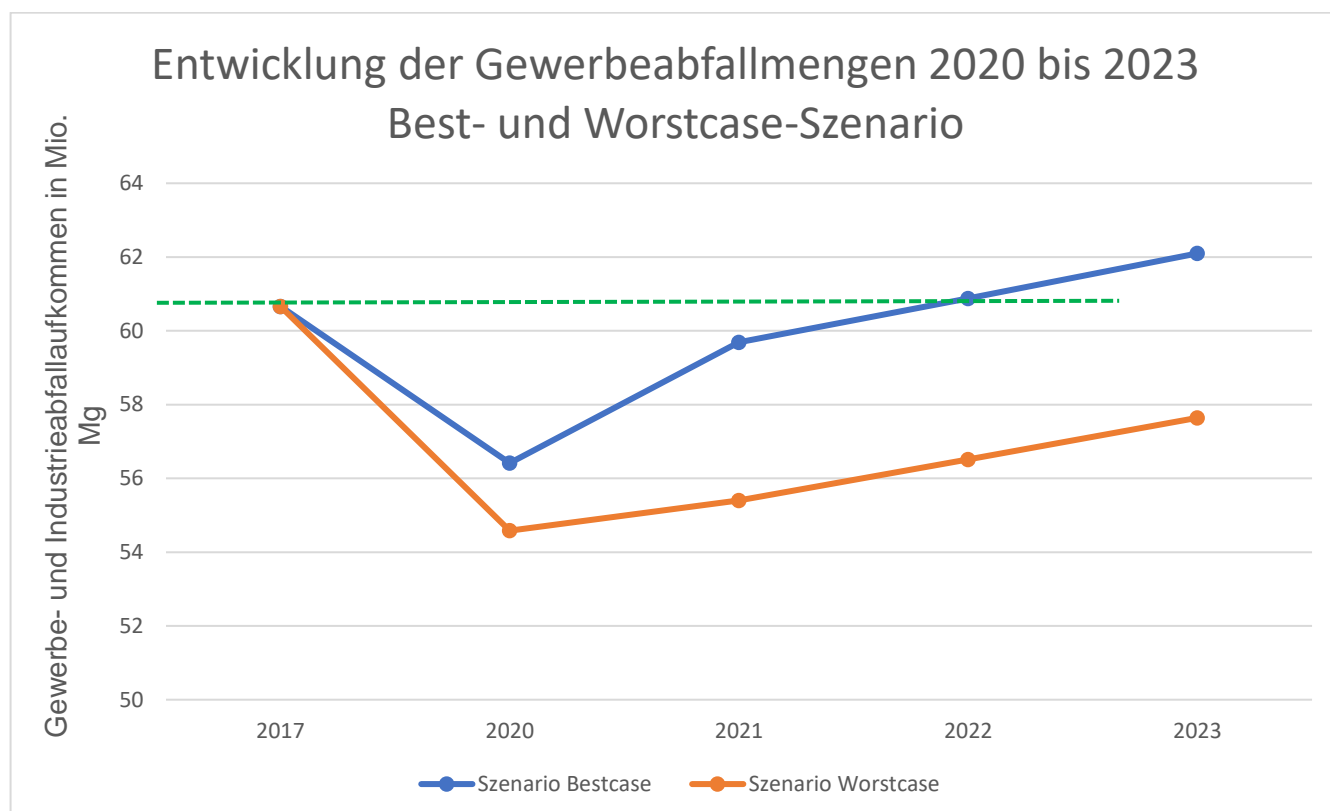


Bild 6: DGAW-Prognose: Entwicklung der Gewerbeabfallmengen 2020 – 2023 inkl. gefährlicher Abfälle

Im Bestcase-Szenario wird vom BIP Rückgang von 7% für das Jahr 2020 ausgegangen. Der Anstieg in 2021 entspricht der optimistischen Prognose der Gemeinschaftsdiagnose. Es wird deutlich, dass die Gewerbeabfallmengen erst im Jahr 2022 wieder das alte Niveau erreichen werden. Nicht berücksichtigt sind hierbei Vermeidungseffekte, auf die die GewerAbVo setzt.

Im Worstcase-Szenario wurde vom Rückgang des BIP in 2020 von 10% und dem konservativen Ansatz der Steigerung im Jahr 2021 lediglich um 1,5% ausgegangen. Dabei ist das Gewerbeabfallaufkommen aus dem Jahr 2017 auch im Jahr 2023 noch lange nicht wieder erreicht. Erst im Jahr 2026 werden die Gewerbeabfallmengen aus dem Ursprungsjahr 2017 wieder leicht übertroffen.

¹⁵ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/73456/umfrage/prognose-des-rwi-essen-zur-entwicklung-des-bip/>

¹⁶ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/74644/umfrage/prognose-zur-entwicklung-des-bip-in-deutschland/>

¹⁷ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/72837/umfrage/prognose-der-bundesbank-zur-entwicklung-des-bip/>

Dieses Prognose Modell der DGAW ist natürlich für die Marktteilnehmer nicht ohne Brisanz. Die Grundlage des Geschäftsmodells der beteiligten Unternehmen der Branche, einschließlich der Transporteure, ist eine sichere Mengenprognose. Vor dem Hintergrund der Umsetzung der Novellierung der GewerbeabfallV und der zögerlichen Investitionsentscheidungen deuten sich neue Entscheidungsgrundlagen an. Dies wird wahrscheinlich dazu führen, dass Investitionen in Anlagen im Einzelfall zurückgestellt werden oder in der Kapazität überdacht werden.

6. Zusammenfassung der Mengenentwicklung

Betrachtet man ausschließlich die Mengenströme im Bereich der Gewerbeabfälle und der Siedlungsabfälle aus Haushalten inkl. gefährlicher Abfälle, so ergibt sich beim Hausmüll nach Einschätzung der DGAW eine Mengensteigerung von 2,26 Mio. Mg, das sind 5,06%.

Beim Gewerbeabfall ergibt sich ein Mengenrückgang, der beim Bestcase-Szenario mit einem Rückgang von nur 7% des BIP im Jahr 2020 zu einem Rückgang von insgesamt 4,24 Mio. Mg führt. Beim Worstcase-Szenario beläuft sich der Rückgang auf 6,08 Mio. Mg.

Berücksichtigt man die Mengenverteilung der beiden Abfallströme (Hausmüll 42%, Gewerbeabfälle 58%), so liegt der absolute Mengenrückgang durch die Coronakrise zwischen 1,98 Mio. Mg und 3,82 Mio. Mg.

	Abfallbilanz 2017 in Mio. Mg	anteiliges Aufkommen in Mio. Mg	Prognostizierte Mengen 2020 in Mio.Mg	Veränderung der Abfallmengen gesamt	Veränderung in %
Siedlungsabfälle aus Haushalten	44,67	42%	46,93	2,26	5,06%
Abfälle aus Gewerbe und Industrie	60,66	58%			
Bestcase			56,42	-4,24	-7%
Worstcase			54,58	-6,08	-10%
Summe	105,33				
Summe Bestcase			103,35	-1,98	-1,88%
Summe Worstcase			101,52	-3,82	-3,62%

Bild 7: Prognostizierter Rückgang der Gesamtsiedlungsabfälle im Jahr 2020 in Mio. Mg inkl. gefährlicher Abfälle

Wenn der Durchschnitt also annähernd 2,9 Mio. Mg betragen sollte, entspricht dies einem prozentualen Gesamtmengenrückgang zwischen 1,88% und 3,62% (im Durchschnitt 2,75%).

Wenn diese Mengenunsicherheit in Anlagenkapazitäten umgerechnet wird, hat das gravierende Auswirkungen bei den betroffenen Betrieben. Wirklich spannend werden dann die regionalen Auswirkungen auf das Preisgefüge.

Die DGAW und ihre Mitglieder werden das Thema weiter beobachten und analysieren.